

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 76 (2019)

Artikel: Nebikon : vom Bauerndorf zur Industriegemeinde
Autor: Knittel-Rohr, Edith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

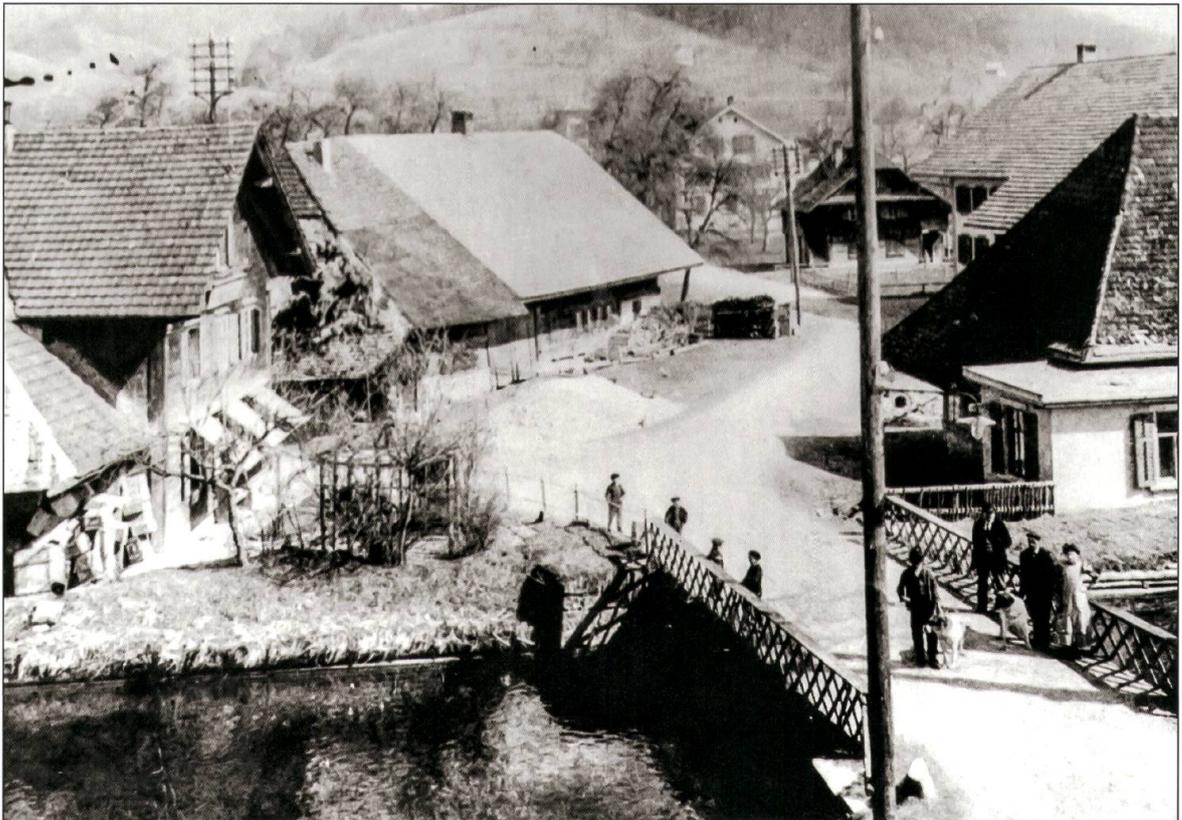
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alte Wiggernbrücke mit Hauptstrasse Richtung Egolzwil-Wauwil.

Flugaufnahme aus dem Jahr 2000.

Fotos Gemeindearchiv Nebikon



Nebikon – Vom Bauerndorf zur Industriegemeinde

Edith Knittel-Rohr

Nebikon, die mit 3,73 Quadratkilometern relativ kleine Gemeinde mit 2650 Einwohnern verfügt über ein intaktes Dorfleben und eine gut ausgebaute Infrastruktur. 1993 feierte die Gemeinde am Zusammenfluss von Wigger und Luthern ihr 1100-jähriges Bestehen. Verschiedene Historiker äusserten indes Zweifel an der Richtigkeit des Gründungsdatums. So titelte die damalige «Luzerner Zeitung» einen diesbezüglichen Artikel etwas despektierlich mit «Ja, wenn sie denn unbedingt feiern wollen».

In früheren Jahren stand Nebikon im Schatten der Nachbargemeinde Altsihofen. Erst mit dem Bau der Eisenbahn Ende des 19. Jahrhunderts erlangte das Dorf Bedeutung. Der Weg bis zum Bau war lang, war doch die Linienführung sehr umstritten, ebenso der Ort der Haltestelle. Schliesslich legte der Grosse Rat des Kantons Luzern die Linienführung über Sursee fest. Dies sorgte im Hinterland und Entlebuch für massiven Ärger. Deshalb wurden verschiedene Anschlussprojekte geprüft, wobei Nebikon immer als Anschlussbahnhof feststand. Zeichen dafür ist unter anderem der heute als Wasserreservoir der Gemeinde Altbüron dienende Tunnel, der als Bahnverbindung zwischen Langenthal und dem Wiggertal vorgesehen war. Die Verbindung Willisau–Nebikon ist derzeit wiederum aktuell, haben doch sieben betroffene Gemeinden im Mai

2018 beschlossen, raumplanerisch einen Korridor zu sichern, um die Linie für eine allfällige Wiggertalbahn frei zu halten.

Streit um Stationsgebäude

Am 9. Juni 1856 wurde die Bahn eröffnet, ohne Stationsgebäude, sondern lediglich mit einer Art Baracke. Um die Frage, wo das Bahnhofgebäude stehen sollte, entbrannte ein erbitterter Kampf. Die Nachbargemeinden hätten die Haltestelle lieber näher an ihrem Dorf gehabt. Aber der Gemeinderat Nebikon wehrte sich beim Regierungsrat energisch für seinen Bahnhof. Um dem Streit ein Ende zu bereiten, war die damalige Centralbahn schliesslich bereit, die Station in die Gegend des Egolzwiler Köchalihügels zu verlegen, verbunden mit der Auflage, dass die Einsprecher die bis dahin aufgelaufenen Kosten für den Standort Nebikon übernehmen müssen. Dazu waren diese nicht bereit, weshalb 1859 endlich das Stationsgebäude Nebikon errichtet wurde, da wo es heute steht. Eine Wohnung für den Vorstand gab es erst 1873/74.

Mit der Bahn kam der Aufschwung – nicht zuletzt auch aufgrund der zwei Flüsse Luthern und Wigger, deren Wasserkraft viele Jahre von verschiedenen Firmen genutzt wurde. 1865 beantragte der Schötzer Adolf Kretz die Bewilligung zum Betrieb einer Metallwaren-



Luthern-Wehr bei der alten Hammerschmiede.

fabrik mit Benutzung der Wasserrechte an der Wigger. Nach neun Jahren verkaufte er die Firma an seinen Teilhaber, der aber in Konkurs geriet. 1880 mietete sich Josef Brun-Greter in die Gebäude ein. Ihm gelang es, aus der mechanischen Schlosserei/Giesserei die Firma Brun & Co. AG Nebikon zu gründen. Dieses «Ketteli-Brun» genannte Unternehmen und die Firma Pavag trugen viel dazu bei, dass Nebikon über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt wurde. Mit dem Tod von Heinrich Brun 1962 kam ein entscheidender Einbruch, der langsam zum Niedergang und 1977 zum Konkurs führte. In den renovierten Gebäuden befinden sich heute das Verteilzentrum der Interio AG und die Brun Marti Dytan AG, die unter anderem Norm- und Spezialkransysteme sowie Seil- und Kettenzüge fabriziert.

Ebenfalls zum Teil von der Wasserkraft Gebrauch machten ab Mitte des 19. Jahrhunderts einige Betriebe (Gipsmühle, Ziegelei, Sägerei, Knochenstampfe), die längst nicht mehr existieren. Ein langsames Sterben nach erfolgreichen Jahrzehnten zeichnete sich bei der Pavag ab, die ihren Sitz 1948 von Zug nach Nebikon verlegt hatte. Die Firma florierte und brachte Hunderten Arbeit und Verdienst. Mit dem Verkauf 1985 begann der langsame Abstieg. Es erfolgten Umstrukturierungen, Verlust der Papiersackfabrikation, Handänderungen bis zum Aus. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Maschinenfabrik Grapha AG gegründet, die in den 1980er-Jahren rund 60 Mitarbeiter beschäftigte. Ende des letzten Jahrhunderts wurde der Betrieb in den Hauptsitz in Zofingen integriert. Ebenfalls verschwunden sind die



Beim unteren Bahnübergang.

Fotos Gemeindearchiv Nebikon

Strebelwerke AG, die während 25 Jahren Radiatoren, Heizwände, Konvektoren und Boiler herstellten.

Landwirtschaft hat heute in Nebikon kaum noch Bedeutung. Gab es früher aufgrund der kleinen Bodenfläche zahlreiche Klein- und Kleinstbetriebe, erzielen heute noch acht Bauern einen Grossteil ihres Einkommens als Landwirte.

Krisenresistente Familienunternehmen

Mehrere Familienunternehmen haben nicht nur erfolgreich Krisen gemeistert, sondern sind sukzessive gewachsen, so die Imbach & Cie. AG. Schon Ende des 18. Jahrhunderts existierte in Nebikon eine Schmiedewerkstatt, die

aber mit Problemen behaftet war und schliesslich versteigert wurde. Ende des 19. Jahrhunderts kauften die Brüder Imbach den Betrieb. Bis 1940 wurden die Maschinen mittels Wasserkraft angetrieben, dann kamen Elektromotoren dazu. Die Wasserkraft hatte ausgedient, als die Firma von der Vorstatt in den Neubau im Stämpelfeld zog. Heute beschäftigt das Unternehmen 90 Mitarbeiter, davon elf Lehrlinge. Aus dem einstigen Schmiedebetrieb ist ein spezialisierter Zulieferer von Metall-Komponenten geworden, die unter anderem in Gasturbinen, Schneekanonen, medizinischen Geräte und so weiter eingesetzt werden.

Schwierige Zeiten gut gemeistert hat auch die Zahnradfabrik Grob AG. Die 1947 von Hans Grob gegründete Firma



Dorfpartie vor dem alten Schulhaus, im Hintergrund das Gasthaus Adler.

Foto Gemeindearchiv Nebikon

wurde von seinen Nachkommen zum blühenden Unternehmen ausgebaut. Ständig wurde die Technologie den neuesten Anforderungen angepasst und der Maschinenpark mit neuesten CNC-gesteuerten Maschinen erweitert. Heute beschäftigt die Firma Grob 46 Mitarbeiter, davon vier Lehrlinge, und beliefert hauptsächlich Maschinenbauer im In- und Ausland.

Silotürme als Wahrzeichen

Weit in die Landschaft hinaus ragen die Silotürme der Egli Mühlen AG. Die Firma wurde 1891 von Anton Egli-Röllli als Knochenstampfe gegründet. Jahrzehnte produzierte sie Brotmehl und Futtermittel an der Bahnhofstrasse, ab 2003 ausschliesslich Futter. Aus Kapazitätsgründen entstand 1980 im Industriegebiet

ein neues Silo, dem zwei weitere folgten. Der Turm im Dorf wurde 2011 abgerissen. Heute beschäftigt die Futtermühle 35 Mitarbeiter.

Als Johann Wüest 1899 sein Baugeschäft von Schötz nach Nebikon verlegte, zählte die Wiggertaler Gemeinde rund 700 Einwohner. Nach seinem frühen Tod übernahm der erst 19-jährige Sohn Hans die Firma und baute sie zum blühenden Unternehmen aus, daneben engagierte er sich viele Jahre als Gemeindepräsident und Gemeindeammann. Anfang der Sechzigerjahre übergab er das Unternehmen seinen Söhnen Peter und Fritz. Diese bauten es weiter aus, mit Niederlassungen in Olten und Zofingen. Heute beschäftigt die Bauunternehmung Wüest & Cie. AG 150 Mitarbeiter, davon 15 Lehrlinge.



Nebikon mit der Pilatuskette im Hintergrund.

Foto Laura Bisang

Zu den florierenden Unternehmen zählt auch die Rekag, die im Stahl- und Haustechnikhandel tätig ist. Sie beschäftigt rund 200 Mitarbeiter, davon zwölf Lehrlinge, an sechs Standorten. Gegründet wurde sie 1899 als «Eisen-genossenschaft» durch die Schmiede- und Schlossermeister des Wiggertals. Seit 1932 ist sie eine AG. Noch heute sind viele der rund 150 Aktionäre Nachkommen der Gründergeneration. Vor allem in den letzten 20 Jahren hat sich das Unternehmen stark entwickelt. Den Herausforderungen in einem immer internationaler werdenden Markt stellt es sich durch Kooperationen mit gleichgelagerten Schweizer Familienunternehmen. Das neue Metallcenter in Nebikon wurde 2008 in Betrieb genommen.

Eng verbunden ist Nebikon in vielerlei Hinsicht mit den Nachbargemeinden. So siedelten sich im Dreieck Nebikon/Egolzwil/Schötz Migros, Aldi und die Landwirtschaftliche Genossenschaft an. Auf Egolzwiler Boden mit Postadresse Nebikon stehen die Firmen Walter Meier und Meier-Tobler.

Nicht zu übersehen ist ferner die Firma Galliker Transport AG mit Sitz in Altshofen, die auch auf Nebiker Gemeindegebiet Gebäude erstellt hat und viele Arbeitsplätze bietet.

Eine Symbiose mit Altshofen ergibt sich bei verschiedenen Vereinen, der Feuerwehr, der Spitex, bei der Sekundarschule, bei der Musikschule, im kirchlichen Bereich, und so weiter.



Erneuerte Badi Nebikon: Treffpunkt für Jung und Alt.

Foto Hansjörg Gassmann

Langer Weg zur Pfarreigründung

Auch bis zur Gründung der eigenen Pfarrei war der Weg lang. Anfang des 19. Jahrhunderts begann die Ablösung verschiedener Kommunen von der Gross-Pfarrei Altishofen. Bis der Wunsch zur eigenen Pfarrei mit Kirche in Nebikon Realität wurde, sollte es indes dauern. 1727 wurde in der Vorstatt eine erste Kapelle erbaut, die 1937 durch diejenige in der Schürgasse ersetzt wurde. Der dringende Wunsch nach einer eigenständigen Pfarrei, aber auch der Platzmangel in der Kapelle, führten schliesslich dazu, dass die Kirchgemeinde 1965 einen Kredit von 3,4 Millionen für einen Kirchenbau bewilligte. 2018 feierte die Pfarrei mit zahlreichen Veranstaltungen den 50. Geburtstag ihres Gotteshauses und der

Pfarreigründung. Die beiden eigenständigen Pfarreien Nebikon und Altishofen mit je einem Gemeindeleiter bilden die Kirchgemeinde Altishofen-Nebikon, zu der auch Ebersecken gehört. Die evangelisch reformierte Kirchgemeinde ist Dagmersellen angegliedert, wo sich auch das Gotteshaus befindet. Das Pfarrhaus mit Wohnsitz des Seelsorgers steht seit über 50 Jahren in Nebikon.

Gute Infrastruktur

Nebikon verfügt über eine gute Infrastruktur. Zusammen mit den Nachbargemeinden wurde 2011/2012 mit grossem Aufwand das Schwimmbad erneuert, das Badegäste von weither anlockt. Der Bahnhof wiederum verfügt als einer der wenigen an der Linie Luzern–Olten noch über einen bedien-



Der Kreisel an der Kantonsstrasse Richtung Willisau-Entlebuch. Foto Hansjörg Gassmann

ten Schalter, schliesslich wurde 2016 die neue Post mit Kundenbedienung eröffnet. Hier beziehen die Zustellbeamten der Nachbardörfer ihre Post zum Austragen. Daneben verfügt Nebikon über eine Reihe weiterer Betriebe: Handwerker, Dienstleistende, Detaillisten, Bank, Restaurants, Kiosk, Café mit Bäckerei, und so weiter.

Im November 1972 zeigten sich die Schattenseiten der beiden Flüsse Luthern und Wigger: Die anhaltenden Niederschläge führten zu riesigen Überschwemmungen, der gesamte Dorfkern stand unter Wasser. In vielen Gebäuden, auch in der Kirche und den Schulhäusern, waren die Untergeschosse überschwemmt. Damit ein solches Ereignis nicht wieder eintritt, wurden in die Verbauung der beiden Flüsse etappenweise viele Millionen investiert.

Grosse Verkehrsbelastung

Wie auch andere Gemeinden ist Nebikon vom massiv zunehmenden Strassenverkehr betroffen. Seit der Eröffnung der Autobahn 1980/81 nimmt er stetig zu. Einerseits, weil der direkte Weg vom Hinterland und Teilen des Kantons Bern zur Autobahn über die Nebiker Vorstadt führt, andererseits durch die starke Industrialisierung mit viel Lastwagenverkehr. Ein Aufatmen ging im Jahr 1991/92 durch die Gemeinde, als der Bahnübergang durch eine Unterführung ersetzt wurde und damit die Autoschlangen vor der Barriere verschwanden.

Demgegenüber wird es heute immer schwieriger, in die Kantonsstrasse einzufahren – trotz Kreiseln. Positiv ist in-



Zusammenfluss von Wigger und Luthern, mitten im Dorf Nebikon. Foto Hansjörg Gassmann

des, dass der eigentliche Dorfkern mit Schule und Kirche vom Verkehr nicht betroffen ist.

An Nachwuchs fehlt es nicht. So besuchen 2018 insgesamt 372 Kinder die Schule, sie werden von 51 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Im Sommer 2015 wurde ein drittes Schulhaus eröffnet. Der Ausländeranteil ist hoch. Das verwundert in einer Industriegemeinde mit 1000 Arbeits- und vielen Ausbildungsplätzen nicht. Bei der Gesamtbevölkerung sind es 27, im Schulbereich 30 Prozent. Für eine gute Integration gibt es verschiedene Programme. Unter anderem werden die Kleinen schon im Vorkindergarten mit der deutschen Sprache vertraut gemacht. Nebikon gilt diesbezüglich als Muster-gemeinde.

Liberalste Gemeinde im Kanton

Politisch steht Nebikon einmalig da. Die Gemeinde ist das «liberalste» Dorf im Kanton, vier der fünf Gemeinderatsmitglieder gehören seit Jahrzehnten der FDP an. Den Sozialvorsteher stellt traditionsgemäss die CVP.

In den vergangenen Jahrzehnten kamen bedeutende Persönlichkeiten aus der Wiggertaler Gemeinde, darunter die beiden Regierungsräte Adolf Käch und Max Pfister, ferner Werner Jöri, der für die SP im Nationalrat politisierte.

Auch steuerlich darf sich Nebikon sehen lassen, gehört die Gemeinde doch mit 1,9 Einheiten (Stand 2018) zu den günstigsten in der Region.



Oben: Ein Regioexpress der SBB verlässt die Station Nebikon Richtung Olten.

Unten: Dorfeingangstafel von Schötz her.

Fotos Hansjörg Gassmann

Adresse der Autorin:

Edith Knittel

Fröscherengasse 14

6244 Nebikon

e.knittel@quickline.ch

Zur Autorin:

Edith Knittel-Rohr, Nebikon, 1940 geboren, aufgewachsen in Küssnacht am Rigi, kaufmännische Lehre, Weiterbildung in Bern und Zürich, 1963 Heirat, 1971 Umzug von Au ZH nach Nebikon, 7 Jahre Anwaltssekretärin, journalistische Ausbildung, freie Journalistin bei den LNN und beim «Willisauer Boten», 1986–2000 Redaktorin beim «Luzerner Tagblatt», 2000–2004 Kommunikationsverantwortliche bei der Stiftung für Schwerbehinderte (SSBL), ab 2004 freie Journalistin, verheiratet, zwei Töchter, vier Enkel.

